

Die im Französischunterricht an Deutschsprachige zu vermittelnden Kategorien der Verbalflexion

Im Mittelpunkt des folgenden Beitrags¹ stehen die Kategorien der Verbalflexion, die in zukünftigen Lehrgängen für Französisch als 2. Pflichtfremdsprache zu den Unterrichtsgegenständen gehören sollten, vgl. Abschnitt 4.4. Man könnte annehmen, daß die Auswahl der zu vermittelnden Tempora, Modi und infiniten Formen seit langem keine Fragen mehr aufwirft. Ein Vergleich mehrerer Lehrpläne aus alten und neuen Bundesländern ergibt jedoch das überraschende Resultat, daß kein einziger Lehrplan im Hinblick auf die zu unterrichtenden Tempora, Modi und infiniten Formen mit einem anderen übereinstimmt, vgl. 3.4. Ein Lehrplan schreibt überflüssige Lehrinhalte vor, mehrere weisen Lücken auf. Mängel in den Lehrplänen können sich auch auf die Lehrwerke für den Französischunterricht auswirken. Im Prinzip werden in Lehrplänen die fachspezifischen Vorgaben für das Genehmigungsverfahren der Schulbehörden festgelegt, das jedes Lehrwerk durchläuft, bevor es im Unterricht eingesetzt werden darf. Eine sprachwissenschaftlich verantwortete Beschreibung der im Französischunterricht auf der Sekundarstufe I zu unterrichtenden grammatischen Kategorien der Verbalflexion erscheint dringend notwendig. Mein Vorschlag richtet sich an Lehrplan- und Lehrwerkautoren.

1) Die untersuchten Lehrpläne

Zu meinem Corpus gehören sieben Lehrpläne für Französisch als 2. Fremdsprache auf der Sekundarstufe I an allgemeinbildenden Gymnasien der alten und neuen Bundesländer.² Die "dienstältesten" Lehrpläne kommen aus Baden-Württemberg (LP-BW) und Rheinland-Pfalz (LP-RPF). Beide sind seit 1984 in Kraft; der niedersächsische Lehrplan (LP-NI) gilt seit 1989, der bayerische (LP-BY) wurde 1990 und 1992 veröffentlicht. Die Lehrpläne von Brandenburg (LP-BRA) und Thüringen (LP-THÜ) sind seit dem Schuljahr 1991/92 gültig, wahrscheinlich auch der mir vorliegende Lehrplan von Sachsen-Anhalt (LP-SAAN), der ohne entsprechende Daten erschien. Im Gegensatz zu den Lehrplänen aus den alten Bundesländern haben die drei letztgenannten nur vorläufigen Charakter (LP-BRA91:11), LP-SAAN:3 (unpaginiert), LP-THÜ91:1 (unpaginiert). Man darf nicht unerwähnt lassen, daß die Lehrpläne der neuen Bundesländer unter starkem Handlungsdruck in kurzer Zeit verfaßt werden mußten.

2) Das sprachpraktische Richtziel

Das vorrangige sprachpraktische Richtziel in den Lehrplänen für die Sekundarstufe I ist unumstritten: "Der Französischunterricht soll die Schüler befähigen, die Weltsprache Französisch zu verstehen und möglichst vielseitig anzuwenden." (LP-BY90:156) Auch in den ausgewerteten Lehrplänen der neuen Bundesländer wird das Ziel als verbindlich anerkannt: "Durch den Unterricht in den Klassen 7-10 im Fach Französisch soll der Schüler sich mündlich und schriftlich in der französischen Sprache verständigen können". (LP-THÜ91:3) Die übrigen untersuchten Lehrpläne schreiben mit unterschiedlichen Formulierungen ebenfalls eine nicht auf bestimmte Themen, Situationen und Absichten beschränkte allgemeine Verfügbarkeit über die französische Sprache vor.³

3) Die in den Lehrplänen vorgeschriebenen Tempora, Modi, infiniten Formen und Diathesen

Die meisten Lehrplankommissionen belassen es nicht bei der Formulierung von Richtzielen,

sondern legen eine detaillierte Liste der im Unterricht zu vermittelnden grammatischen Kategorien der Verbalflexion vor. Über den verbindlichen Charakter der Angaben kann es keinen Zweifel geben: "Die Auswahl der produktiven Strukturen stellt einen Grundbestand dar, der korrektes Sprechen und Schreiben sichert und daher verfügbar gemacht werden muß". (LP-RPF84:22) Im Lehrplan von Sachsen-Anhalt sind unter der Überschrift "Grammatische Formen des Verbs" die "zu lernenden Formen" vorgegeben: "Die Schülerinnen und Schüler müssen die Formen in beiden Bereichen [gemeint sind die *langue parlée* und die *langue écrite* - K.-H. E.] besonders sicher beherrschen." (LP-SAAN:30) Auch die Autoren des Lehrplans von Thüringen vermerken kategorisch: "Es ist sicherzustellen, daß am Ende der 10. Klasse alle von den Lehrplanrichtlinien geforderten Strukturen vermittelt sind." (LP-THÜ91:6)

In der folgenden Tabelle sind die in den Lehrplänen vorgeschriebenen Tempora, Modi und infiniten Formen zusammengestellt.

3.1) Die Tempora in den untersuchten Lehrplänen

	BRA(1)	BW(2)	BY(3)	NI(4)	RPF(5)	SAAN(6)	THÜ(7)
PRE	0	+	+	+	+	+	+
IMP	+	+	+	+	+	+	+
PS	r	+	r	r	r	r	r
FS	0	+	+	+	+	+	+
CO	0	+	+	+	+	0	+
PC	+	+	+	+	+	+	+
PL	0	+	+	+	+	+	+
PA	0	+	r	r	r	0	r
FA	0	+	+	r	r	+	r
COPAS	0	+	+	+	+	0	+
FC	+	+	+	+	+	+	+
FSC	0	0	0	0	0	0	0

3.2) Die Modi in den untersuchten Lehrplänen

	BRA(1)	BW(2)	BY(3)	NI(4)	RPF(5)	SAAN(6)	THÜ(7)
IP	0	+	+	+	+	0	+
SP	+	+	+	+	+	+	+
SIMP	0	r	0	0	0	0	0
SPAS	0	0	+	0	0	0	0

3.3) Die infiniten Formen und das Passif in den untersuchten Lehrplänen

	BRA(1)	BW(2)	BY(3)	NI(4)	RPF(5)	SAAN(6)	THÜ(7)
IF	+	+	+	+	+	+	+
GER	+	+	+	+	r	0	r
PPRE	+	+	+	r	r	0	r
PASSIF	0	+	+	r	+	+	r

Legende:

Die Kürzel sind im *Verzeichnis der Abkürzungen* aufgelöst.

+ : Ich nehme an, daß die Kategorie mit dem Ziel der produktiven Verfügung zu unterrichten ist, da der Lehrplan nicht ausdrücklich eine rezeptive Verfügung vorschreibt.

r : Die Kategorie wird mit dem Ziel der rezeptiven Verfügung unterrichtet.

0 : Die Kategorie wird nicht erwähnt.

Belegstellen:

- 1) LP-BRA91:17, 21.
- 2) LP-BW84:615, 619, 624, 629.
- 3) LP-BY92:213, 218, 223, 226.
- 4) LP-NI89:12, 15.
- 5) LP-RPF84:23, 28.
- 6) LP-SAAN:30f..
- 7) LP-THÜ91:12, 17, 18.

zu 3.1) Die Lehrpläne von Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Thüringen schreiben übereinstimmend folgende Tempora mit dem Ziel der produktiven Verfügung vor: Présent de l'indicatif (PRE), Imparfait de l'indicatif (IMP), Futur simple (FS), Conditionnel présent (CO), Passé composé (PC), Plus-que-parfait (PL), Conditionnel passé (COPAS) und Futur composé (FC). In keinem Lehrplan werden die Formes surcomposées (FSC) erwähnt. Im Lehrplan von Sachsen-Anhalt fehlen unter den Tempora das Conditionnel présent und passé sowie das Passé antérieur. Die "Liste der grammatischen Strukturen" im Lehrplan von Brandenburg "erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit." (LP-BRA91:17) Damit lassen sich jedoch m.E. die äußerst lückenhaften Angaben nicht rechtfertigen.

Die Angaben zur Verfügungsart über das Passé simple (PS), Passé antérieur (PA) und das Futur antérieur (FA) gehen auseinander. Nach dem Lehrplan von Baden-Württemberg sollen die Schüler fähig sein, das PS in eigenen Äußerungen zu gebrauchen. Die übrigen Lehrpläne begnügen sich mit der rezeptiven Verfügung über die Formen. Auch über das Passé antérieur sollen die Schüler Baden-Württembergs produktiv verfügen, während es in vier anderen Bundesländern nur verstanden werden soll. Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen-Anhalt fordern die produktive Verfügung über das Futur antérieur, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Thüringen begnügen sich mit der rezeptiven Verfügung über die Formen.

Insgesamt werden bei den Tempora an Schüler in Baden-Württemberg die höchsten Anforderungen gestellt. Sie sollen elf von zwölf verzeichneten Tempora in eigenen Äußerungen gebrauchen können, Bayern folgt mit neun, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Thüringen mit je acht und Sachsen-Anhalt mit sieben Tempora. Für die Schüler in Sachsen-Anhalt wird ein Tempus, in Bayern werden zwei Tempora mit dem Ziel der rezeptiven Verfügung vorgeschrieben, in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Thüringen je drei.

zu 3.2) Bei den zu unterrichtenden Modi herrscht weitgehende Einmütigkeit über den Impératif (IP) und das Présent du subjonctif (SP). Nur die Autoren der Lehrpläne Brandenburgs und Sachsens-Anhalts erwähnen den Impératif (IP) nicht. Die beiden übrigen in der Tabelle verzeichneten Modi, das Imparfait du subjonctif (SIMP), Typ *qu'il perdît*, und das Passé du subjonctif (SPAS), Typ *qu'il ait perdu*, fehlen in den meisten der untersuchten Lehrpläne. Allein der baden-württembergische Lehrplan für Französisch als 2. Fremdsprache schreibt eine rezeptive Verfügung über das Imparfait du subjonctif vor. Das Passé du subjonctif verzeichnet nur der bayerische Lehrplan. Allerdings sollen die Schüler nach allen Lehrplänen über das Présent du subjonctif von *avoir* und *être* sowie über das Participe passé verfügen, so daß sie im Prinzip imstande sind, die Formen des SPAS zu bilden.

zu 3.3) Schließlich bleiben noch die Vorgaben zu den infiniten Formen und zum Passif. Im Hinblick auf den Infinitif (IF) sind sich alle untersuchten Lehrpläne über die Verfügungsart einig. Das Gérondif (GER) sollen die Schüler von Brandenburg, Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen in eigenen Äußerungen gebrauchen, in Rheinland-Pfalz und Thüringen verstehen. Beim Participe présent (PPRE) stimmen die Lehrpläne von Brandenburg, Baden-Württemberg und Bayern hinsichtlich der produktiven Verfügung überein. Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Thüringen begnügen sich mit der rezeptiven Verfügung. Überraschenderweise gehen die Vorschriften auch beim Passif auseinander: Den Lehrplanautoren von Niedersachsen und Thüringen scheint die produktive Verfügung nicht notwendig, während die Autoren der übrigen untersuchten Lehrpläne - mit Ausnahme von Brandenburg - gegenteiliger Meinung sind. Sämtliche infiniten Formen und das Passif sollen nach den Lehrplänen von Baden-Württemberg und Bayern produktiv verfügbar gemacht werden. Damit stellen diese beiden Lehrpläne in diesem Teilbereich die höchsten Anforderungen. In Niedersachsen reicht die rezeptive Verfügung über das Participe présent und das Passif. Nach dem Lehrplan von Rheinland-Pfalz brauchen beide Formen auf -ANT nur verstanden zu werden. In Thüringen ist der IF produktiv, das GER, PPRE und Passif rezeptiv verfügbar zu machen.

3.4) Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

Die Untersuchung der in den sieben Lehrplänen vorgeschriebenen temporalen und modalen Kategorien, infiniten Formen und des Passif macht uneinheitliche Vorgaben, Lücken und ein unterschiedliches Anforderungsniveau deutlich. Kein einziger der sieben Lehrpläne stimmt mit einem anderen lückenlos überein.⁴ Die Anforderungen schwanken zwischen 17 (in Baden-Württemberg) und zehn (in Sachsen-Anhalt) produktiv verfügbaren grammatischen Kategorien der Verbalflexion sowie zwischen einer (in Baden-Württemberg) und sechs Kategorien (in Thüringen), die mit dem Ziel der rezeptiven Verfügung unterrichtet werden sollen. Dieser Befund fordert neue Überlegungen über die Frage heraus, welche Tempora, Modi, infinite Formen und Diathesen in einem systematischen Lehrgang für Französisch als 2. Fremdsprache auf der Sekundarstufe I allgemeinbildender Gymnasien unterrichtet werden sollen und welche Verfügungsart jeweils anzustreben ist. Im Anschluß an eine solche Lehrinhaltsbestimmung läßt sich beurteilen, ob an die baden-württembergischen und auch bayerischen Schüler zu Recht wesentlich höhere Anforderungen gestellt werden als an die Schüler in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Thüringen oder ob die betreffenden Lehrplankommissionen überflüssige Lehrinhalte vorgeschrieben haben.

4) Die zu vermittelnden grammatischen Kategorien der Verbalflexion

Die Auswahl der Kategorien der Verbalflexion richtet sich nach dem in allen Lehrplänen meines Corpus vorgeschriebenen sprachpraktischen Richtziel einer nicht auf bestimmte Themen, Situationen und Sprechabsichten begrenzten allgemeinen Verfügbarkeit über die Fremdsprache, die sich in produktiven und rezeptiven, mündlichen und schriftlichen Fertigkeiten äußert. Im Hinblick auf die zu unterrichtenden grammatischen Kategorien der Verbalflexion bedeutet dieses Ziel, die Schüler zu befähigen, jeden durch ein Verb bezeichneten Vorgang, Zustand oder Sachverhalt in Bezug zu jedem Sprechzeitpunkt zu setzen. Außerdem sollten die Schüler imstande sein, einen Befehl bzw. eine Aufforderung auszusprechen sowie die unterrichteten Verben in vielfältigen syntaktischen Konstruktionen zu gebrauchen. Schließlich sollten die Schüler über die notwendigen Ausdrucksmittel verfügen, um einen möglichen oder unrealen Vorgang, Zustand oder Sachverhalt auszudrücken.

Dies bedeutet jedoch nicht, Schüler zu befähigen, sämtliche Kategorien, über die Frankophone verfügen, in eigenen Äußerungen zu gebrauchen. Im allgemeinen genügt es, wenn Schüler über jeweils nur *eine* von mehr oder weniger synonymen sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten produktiv verfügen. Es wurde bewußt darauf verzichtet, einen im Unterricht zu behandelnden Katalog mit Absichten, Themen und Textsorten aufzustellen, wie ihn z.B. der Lehrplan von Sachsen-Anhalt verzeichnet (LP-SAAN:9-13). Schüler müssen auch auf Dialoge mit unvorhersehbarem Verlauf vorbereitet werden, die sich durch eine notwendigerweise begrenzte Liste pragmatischer Optionen nicht abdecken lassen. Es soll vermieden werden, ein lückenhaftes System grammatischer Kategorien zu vermitteln und dadurch die in den Lehrplänen zu Recht geforderte vielseitige Verwendbarkeit der sprachlichen Einheiten und Regeln einzuschränken. Das Ziel der allgemeinen Verfügbarkeit bedeutet im vorliegenden Zusammenhang, die für vielfältige Äußerungen in der Fremdsprache notwendigen grammatischen Kategorien der Verbalflexion zu unterrichten. Im folgenden gehe ich näher auf die grammatischen Kategorien der Verbalflexion ein, die in den untersuchten Lehrplänen nicht einheitlich vorgeschrieben werden bzw. fehlen.

4.1) Die Tempora

Bei den Tempora weichen die untersuchten Lehrpläne in der Verfügungsart über das Futur antérieur, Passé simple und Passé antérieur voneinander ab, vgl. Tabelle 3.1.

4.1.1) Das Futur antérieur

Das Futur antérieur (FA) bezeichnet u.a. Vorgänge, die bis zu einem in der Zukunft liegenden Zeitpunkt abgeschlossen sind: *A trois heures, j'aurai terminé mes devoirs*. Diese Funktion kann nicht durch das Présent de l'indicatif oder das Passé composé übernommen werden. Wenn ein Schüler mit Deutsch als Erstsprache über das FA nicht produktiv verfügt, wird er es wahrscheinlich durch das Passé composé ersetzen: *Jetzt ist es ein Uhr. Um drei Uhr habe ich meine Hausaufgaben gemacht*. wird wahrscheinlich fälschlicherweise wiedergegeben durch: *A trois heures, *j'ai fait mes devoirs*. Auf die produktive Verfügung über die Formen des Futur antérieur kann nicht verzichtet werden, wenn man die Schüler vor unkorrekten Äußerungen bewahren will.

4.1.2) Das Passé simple

Nach übereinstimmender Auffassung kommt das Passé simple (PS) in der Umgangssprache praktisch nicht mehr vor (Hilty 1974:179, Bodo Müller 1985:103, Togeby 1982:§1046). Söll sieht dies auch durch die Tonbandprotokolle des *Français fondamental 1* bestätigt (Söll/Hausmann 1985:123). Die Funktion des Passé simple kann weithin vom Passé composé oder auch vom Présent de l'indicatif übernommen werden: "... in echten mündlichen Erzählungen verhält es sich eher so, daß statt mit dem Passé simple mit Passé composé und Präsens erzählt wird". (Söll/Hausmann 1985:124). Nur in der *langue littéraire* (Togeby 1982:§1047) und in für den Druck bestimmten Texten⁵ haben PS und PC spezifische Funktionen.

Es kann nicht Ziel des Französischunterrichts in Deutschland sein, den Schülern die *langue littéraire* produktiv verfügbar zu machen bzw. sie zu befähigen, Druckvorlagen auf französisch zu verfassen, in denen das PS gebraucht werden kann. Eine Verwendung des PS in der Umgangssprache und in nicht für den Druck vorgesehenen Texten muß als Normverstoß angesehen werden. Deshalb sollte das PS nicht mit dem Ziel der produktiven Verfügung unterrichtet werden.

Dagegen halte ich eine rezeptive Verfügung für unerlässlich. In geschriebenen realisierten Texten hat das PS seine Vitalität bewahrt (Söll/Hausmann 1985:122). Für die Pressesprache liegt eine neuere Untersuchung von Herzog vor. Er wertete 89 Nummern von *Le Figaro* und *L'Humanité*, die zwischen Ende März und Mitte Juli 1979 erschienen sind, im Hinblick auf den Gebrauch des *Passé simple* aus. Die Ergebnisse der Untersuchung legen nahe, daß Schüler, die man zur Lektüre beliebiger Zeitungsartikel befähigen will, Formen des PS verstehen müssen. Dies gilt v.a. für bestimmte Textarten wie *articles commentatifs moins actuels ou historiques* und Sportreportagen (Herzog 1981:54f., 63f.). Nach der *Grammaire du français contemporain* dehnt sich der Gebrauch des PS auch auf andere Massenmedien aus: "... il est fréquent dans la langue de la «presse écrite», d'où il s'étend à la «presse parlée» de la Radio et de la Télévision." (Chevalier/Blanche-Benveniste/Arrivé/Peytard 1988:348).

Das PS ist demnach nicht nur in literarischen, sondern auch in anderen, weit verbreiteten Textarten belegt. Es scheint mir notwendig, daß auch Schüler, die nach Jahrgangsstufe 10 bzw. 11 Französisch als Schulfach nicht fortführen, die Formen verstehen, um später Kontakt mit Frankreich über die Medien aufrechterhalten zu können. Im Französischunterricht auf der Sekundarstufe II ist die rezeptive Verfügung über das *Passé simple* unverzichtbar. Von den im Unterricht behandelten literarischen Prosatexten, die in den Umfragen von Abel/Lang sowohl 1969/1970 als auch 1979/80 am häufigsten genannt wurden, braucht nur beim *Etranger* das *Passé simple* nicht vorausgesetzt zu werden (Abel/Lang 1984:131-135, 136-143). Zudem sind Zeitungstexte und andere das PS verwendende Textarten oftmals Grundlage des landeskundlichen Unterrichts.

Schließlich stellt sich die Frage, ob sämtliche Formen des PS rezeptiv verfügbar gemacht werden sollen. Dies halte ich für unnötig. Im Corpus von Juilland (Juilland 1970) machen die 1. Person Singular sowie die 3. Person Singular und Plural über 98% aller Formen des PS aus (Stammerjohann 1983:47). Deshalb kann sich der Unterricht auf diese drei Formen beschränken.

4.1.3) Das *Passé antérieur*

Auch das *Passé antérieur* (PA) ist schriftsprachlich markiert (Söll/Hausmann 1985:126, Hilty 1974:189). Herzog bestätigt in der oben erwähnten Untersuchung die Seltenheit des PA in Zeitungstexten. Unter insgesamt 39256 ausgezählten Verbformen (Herzog 1981:54) hat er ganze 14 im PA gefunden (Herzog 1981:103). Davon kommen 13 in temporalen Nebensätzen mit *après que* vor, einer Konjunktion, nach der sonst überwiegend der Subjonctif gebraucht zu werden pflegt.

Ich schlage vor, anstelle des PA grundsätzlich das Plus-que-parfait zur produktiven Verfügung zu unterrichten. Wenn das Plus-que-parfait nicht dem Sprachgebrauch entsprechen sollte, sind Ersatzkonstruktionen ohne finites Verb zu verwenden.

Die rezeptive Verfügung über das PA erfordert nur einen sehr geringen Lehraufwand. Den Schülern sind mit der 1. und 3. Person Singular und der 3. Person Plural des *Passé simple* von *avoir* und *être* sowie dem Participe passé die am häufigsten belegten Elemente des PA bekannt, so daß sie das Tempus leicht erkennen können. Der eigentliche Lehrinhalt beschränkt sich darauf, die deutsche Entsprechung anzugeben. Deshalb halte ich es für gerechtfertigt, nicht auf die rezeptive Verfügung über die drei erwähnten Formen des PA zu verzichten.

4.1.4) Die *Formes surcomposées*

Schließlich bleibt noch abzuwägen, ob die *Formes surcomposées* zu Recht in den untersuchten

Lehrplänen übergangen werden. Nach Grevisse (1980) werden die Formes surcomposées (FSC) überwiegend in der gesprochenen Sprache gebraucht und sind dort auch sehr lebendig, v.a. in temporalen Nebensätzen (Grevisse 1980:§1551). Grevisse/Goosse (1986) findet die Formes surcomposées auch in geschriebener Sprache belegt: "On les trouve pourtant dans la langue écrite, à la voix active, en particulier l'indicatif passé surcomposé." (Grevisse/Goosse 1986:§788). Ein Forschungsbericht von Holtus wertet u.a. linguistische Beschreibungen der Formes surcomposées aus, die zwischen 1925 und 1970 veröffentlicht wurden (Holtus 1984:320f.). Danach hält die Hälfte der Sprachwissenschaftler die Formes surcomposées für eine Bereicherung der Sprache und sieht in ihnen gebräuchliche Formen (Holtus 1984:321). Von den Sprachpflegern werden die FSC nicht allgemein anerkannt. Frankophone könnten deshalb ihren Gebrauch als unkorrekt empfinden. Darüber hinaus legen folgende Vorkommensbeschränkungen einen Verzicht auf die produktive Verfügung über die Formes surcomposées nahe, weil sie mittels zusätzlicher Regeln vermittelt werden müßten:

1) Sie kommen nur im Actif vor: "Dans la langue parlée, l'usage a depuis longtemps admis ces «temps complémentaires» du verbe. Cependant, on évitera les surcomposés du passif". (Dupré 1972:2476).

2) Von den Verben, die die zusammengesetzten Tempora mit *être* bilden, sind nur *partir* und eventuell noch *sortir* in den FSC belegt (Togebly 1982:§1064.1).

3) Togebly rät, auch die reflexiven Verben in den Temps surcomposés zu meiden (Togebly 1982: §1064.2).

Die Funktionen der Formes surcomposées können i.a. vom Plus-que-parfait übernommen werden. Es ist folglich nicht notwendig, die FSC mit dem Ziel der produktiven Verfügung zu unterrichten. Dagegen scheint es mir gerechtfertigt, daß die Schüler die FSC verstehen. Nach den zitierten Quellen sind sie ja durchaus geläufig. Sie erfordern keinen hohen Lehr- und Übungsaufwand.

4.2) Die Modi

Im Anschluß an die Tempora werden nun die Modi besprochen, über die in den untersuchten Lehrplänen keine Einigkeit besteht. Es handelt sich dabei um das Passé du subjunctif und das Imparfait du subjunctif, vgl. Tabelle 3.2..

4.2.1) Das Passé du subjunctif

Nach bestimmten Verben oder unpersönlichen Ausdrücken steht das Verb im untergeordneten Satz zum Ausdruck der Vorzeitigkeit im Passé du subjunctif: *Je suis heureux qu'il soit arrivé.* Wäre das Passé du subjunctif den Schülern nicht bekannt, würde es eventuell durch das Présent du subjunctif ersetzt. Dann würde sich der Sinn der Aussage verändern. Die produktive Verfügung über das Passé du subjunctif halte ich im Hinblick auf das Lehrziel der allgemeinen Verfügbarkeit für unverzichtbar.

4.2.2) Das Imparfait du subjunctif

In der Umgangssprache wird das Imparfait du subjunctif (SIMP) nicht mehr gebraucht (Söll/Hausmann 1985:126, Bodo Müller 1985:104, Stammerjohann 1983:73, Togebly 1982: §839.3). Im *français écrit* gehen präskriptive Norm und deskriptive Befunde auseinander: Nach Grevisse/Goosse (1986) darf man das SIMP (und das Plus-que-parfait du subjunctif) nicht für tot halten: "Beaucoup d'écrivains vivants restent fidèles aux deux temps" [d.i. Imparfait et Plus-que-parfait du subjunctif - K.-H. E.] (Grevisse/Goosse 1986:§869 f.). Der Herausgeber der 12. Auflage des *Bon usage* erkennt aber andererseits an, daß wenige Autoren konsequent die Regeln der *concordance des temps* beherzigen und zitiert Beispiele "parmi une infinité d'autres" für den an sich normwidrigen Ersatz des Imparfait bzw. Plus-que-parfait du subjunctif durch das

Présent du subjonctif bzw. Passé du subjonctif (Grevisse/Goosse 1986:§869 f.). Nach Bodo Müller wird das SIMP auch im *français écrit* beinahe nur noch in der 3. Person Singular und, noch seltener, in der 3. Person Plural gebraucht (Bodo Müller 1985:104). Dies wird durch die Untersuchung von Lapierre bestätigt, von der Stammerjohann berichtet: Von den 194 Formen des SIMP, das sind nur 0,75% aller Verbformen im Corpus von Juilland, sind 169 in der 3. Person Singular belegt (Stammerjohann 1983:74). Deshalb empfehle ich als Lehrziel nur die rezeptive Verfügung über die 3. Person Singular. Der zusätzliche Lehraufwand ist minimal, wenn man auf das SIMP im Zusammenhang mit dem PS hinweist. Die 3. Person Singular des SIMP unterscheidet sich von der entsprechenden Form des PS nur in der Schreibung, nämlich durch den *accent circonflexe* auf dem letzten Vokalgraphem der Verbform, Typ *perdit*, und bei den Verben auf -ER zudem durch das folgende, gegenüber der Form des PS zusätzliche -T, Typ *donnât*.

4.3) Die infiniten Formen und das Passif

Bei den infiniten Formen machen die Lehrplanautoren unterschiedliche Angaben zum Gérondif und Participe présent. Auch über das Passif gehen die Angaben der Lehrpläne auseinander, vgl. Tabelle 3.3.

4.3.1) Das Gérondif

Frankophone gebrauchen das Gérondif (GER) im Wechsel mit Satzgefügen. Das GER steht meist für temporale, konditionale und modale Adverbialsätze, deren Subjekt mit dem Hauptsatz übereinstimmt. Es läßt sich durch diese Konstruktionen substituieren. Der Französischunterricht könnte insofern auf diese Kategorie verzichten. Andererseits erfordert das GER aber nur einen geringen Lehraufwand. Es genügt, neben *en* eine Ableitungsregel, ausgehend von der 1. Person Plural des Présent de l'indicatif, und drei Ausnahmen - *ayant*, *étant* und *sachant* - zu unterrichten. Außerdem halte ich es aufgrund der vielseitigen Verwendbarkeit für gerechtfertigt, das GER produktiv verfügbar zu machen.

4.3.2) Das Participe présent

Die meisten Funktionen des Participe présent (PPRE) lassen sich in Äußerungen der Schüler durch Ersatzkonstruktionen abdecken. An die Stelle des PPRE können überwiegend Relativsätze oder Adverbialsätze treten, manchmal auch Infinitivkonstruktionen, z.B. nach Verben der Wahrnehmung: Typ *J'ai vu plusieurs élèves sortant de l'école* kann substituiert werden durch *J'ai vu plusieurs élèves sortir de l'école*. Außerdem ist die stilistische Funktion des PPRE noch nicht abschließend bestimmt.⁶ Es scheint angebracht, auf die produktive Verfügung über das Participe présent (PPRE) im schulischen Französischunterricht zu verzichten. Durch eine Beschränkung auf die rezeptive Verfügung lassen sich zudem sowohl Interferenzen des Typs **des gamines jouantes* statt *des gamines qui jouent* für *spielende Mädchen* wie ein stilistisch inadäquater Gebrauch des PPRE vermeiden. Auf die rezeptive Verfügung kann im Unterricht jedoch nicht verzichtet werden, um die Schüler zu befähigen, z.B. Zeitungsannoncen zu verstehen.

4.3.3) Das Passif

Es ist noch unklar, welche Formen man überhaupt als Passif bezeichnen kann: Vor allem Äußerungen des Typs *Je suis surpris* ohne präpositionale Ergänzung können auch als Sätze mit *être* und prädikativem Adjektiv interpretiert werden. Der unsichere Status führt dazu, daß empirische Untersuchungen zur Häufigkeit und zur stilistischen Funktion des Passif keine sicheren Schlußfolgerungen zulassen. Die Meinungen über die Vitalität sind geteilt, die Urteile

"offenbar alle intuitiv" (Söll/Hausmann 1985:131f.). Dubois beschreibt Fälle, in denen eine Konstruktion mit Passif dem Actif vorzuziehen ist, z.B. um die Satzstellung "belebtes Subjekt" - "unbelebtes Objekt" beizubehalten: *Un passant a été renversé par une voiture* (Dubois 1967:92). Es ist sehr schwierig, die weiteren Faktoren zu beurteilen, die nach Dubois zum Gebrauch des Passif führen. Der Abschnitt über das Passif im *Grand Larousse de la langue française* läßt Vorsicht angebracht erscheinen⁷. Regeln, die angeben, wann das Passif dem Actif vorzuziehen ist, lassen sich m.E. noch nicht formulieren. Das Passif scheint jedoch für bestimmte Anlässe das im Vergleich zum Actif angemessenere Ausdrucksmittel zu sein. Söll hält das Passif für "das entwickeltere syntaktische Mittel", dessen man sich eher in öffentlicher Rede und in geschriebenen Texten bedient (Söll/Hausmann 1985:134).

Die produktive Verfügung über die Morphologie des Passif erfordert kaum zusätzlichen Lehraufwand. Die Formen von *être* und das Participe passé sind bekannt. Man sollte Schülern das Passif nicht vorenthalten, damit sie ihren Sprachgebrauch stilistisch variieren können, auch wenn das nur intuitiv geschehen kann.

4.4) Zusammenfassung der im Französischunterricht zu vermittelnden Tempora, Modi, infiniten Formen und Diathesen

Die Auswahl der im Unterricht des Französischen als 2. Fremdsprache an allgemeinbildenden Gymnasien zu unterrichtenden Kategorien der Verbalflexion richtet sich nach dem auch in den Lehrplänen für die Sekundarstufe I vorgegebenen sprachpraktischen Richtziel einer allgemeinen Verfügbarkeit über die Fremdsprache, vgl. Abschnitt 2. In den ersten vier Lehrgangsjahren sollen folgende temporale und modale Kategorien sowie infinite Formen mit dem Ziel der *produktiven Verfügung* vermittelt werden:

- 1) die Tempora Présent de l'indicatif (PRE), Imparfait de l'indicatif (IMP), Futur simple (FS), Conditionnel présent⁸ (CO), Passé composé (PC), Plus-que-parfait (PL), Futur antérieur (FA), Conditionnel passé⁹ (COPAS) und Futur composé (FC);
- 2) die Modi Impératif (IP), Présent du subjonctif (SP) und Passé du subjonctif (SPAS);
- 3) die infiniten Formen Infinitif présent¹⁰ (IF) und Gérondif (GER).
- 4) die Diathesen Actif und Passif.

Im Prinzip brauchen die Kategorien der Verbalflexion nicht produktiv verfügbar gemacht zu werden, die für ein funktionsfähiges System nicht unbedingt erforderlich sind, d.h., deren Funktionen durch andere, bereits als Lehrinhalte festgelegte Kategorien realisiert werden können. Davon sind ausgenommen Kategorien der Verbalflexion, die es den Schülern ohne großen Lehr- und Übungsaufwand ermöglichen, ihren Sprachgebrauch stilistisch zu variieren, vgl. 4.3.1 und 4.3.3. Folgende Kategorien sollten nur mit dem Ziel der *rezeptiven Verfügung* unterrichtet werden:

- 1) die 1. und 3. Person Singular sowie die 3. Person Plural des Passé simple;
- 2) dieselben Formen des Passé antérieur;
- 3) die Formes surcomposées;
- 4) die 3. Person Singular des Imparfait du subjonctif;
- 5) das Participe présent.

5) Vergleich zwischen meinem Vorschlag und den untersuchten Lehrplänen

Wenn man nur die Anzahl der übereinstimmenden grammatischen Kategorien der Verbalflexion berücksichtigt, kommt der 1992 veröffentlichte bayerische Lehrplan meinen Empfehlungen am nächsten: 17 Kategorien stimmen mit meinem Vorschlag überein, drei weichen davon ab. Es folgen die Lehrpläne von Baden-Württemberg, Niedersachsen und

Rheinland-Pfalz mit je 15 übereinstimmenden Kategorien und fünf Abweichungen. Der Lehrplan von Thüringen deckt sich in 14 und der Lehrplan von Sachsen-Anhalt in elf Kategorien mit meinem Vorschlag.

Um das von den Lehrplankommissionen angesetzte Richtziel zu verwirklichen, müßte im Gegensatz zu den Lehrplänen von Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Thüringen das Futur antérieur mit dem Ziel der produktiven Verfügung unterrichtet werden, vgl. 4.1.1. Das Passé du subjonctif dürfte nicht nur im bayerischen Lehrplan erwähnt werden. Allerdings sind die Folgen weniger gravierend als im Falle des FA, da die morphologischen Elemente des SPAS laut allen untersuchten Lehrplänen verfügbar sein müssen.

Die Lehrplanautoren von Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Thüringen verstellen den Schülern eine gewisse stilistische Variation ihres fremdsprachlichen Ausdrucks. Den niedersächsischen Schülern soll das Passif nur rezeptiv verfügbar gemacht werden. Die Autoren des rheinland-pfälzischen Lehrplans verzichten darauf, daß die Schüler das GER in eigenen Äußerungen gebrauchen. In Thüringen genügt es, GER und Passif nur mit dem Ziel der rezeptiven Verfügung zu unterrichten.

Im Hinblick auf das Verständnis beliebiger mündlicher Äußerungen scheint es mir auch nicht angemessen, wie die Autoren sämtlicher untersuchten Lehrpläne, die Formen des Typs *j'ai eu regardé* u.a. Formes surcomposées zu übergehen, vgl. 4.1.4.

Nur die baden-württembergischen Lehrplanautoren erwähnen das SIMP. Sie stimmen zwar hinsichtlich der Verfügungsart mit meinem Vorschlag überein, aber beschränken sich im Gegensatz zu meiner Empfehlung nicht nur auf die 3. Person Singular, vgl. 4.2.2. In den übrigen untersuchten Lehrplänen sucht man vergeblich nach Gründen, warum das SIMP nicht erwähnt wird.

Schließlich läßt es sich nicht rechtfertigen, daß Schüler in Baden-Württemberg über das Passé simple und Passé antérieur produktiv verfügen sollen. Der Lehrplan geht eindeutig über die Lehrinhalte hinaus, die dem Lehrziel des Französischunterrichts an allgemeinbildenden Schulen angemessen sind, vgl. Abschnitt 2.

Eine gewisse Sonderstellung nimmt der Lehrplan von Sachsen-Anhalt ein. Elf der in diesem Lehrplan erwähnten Kategorien stimmen mit meinem Vorschlag überein. Es finden sich aber keine Angaben zu den übrigen neun der 20 untersuchten Kategorien der Verbalflexion. Der Lehrplan für die gymnasiale Oberstufe deutet darauf hin, daß die fehlenden Lehrinhalte im Laufe der Sekundarstufe II zu ergänzen sind. Im Abschnitt "Grammatik" schreiben die Lehrplanautoren dort vor: "Funktion aller Tempora in verschiedenen Textsorten." (LP-SAAN:54) Im Hinblick auf das PA und das SIMP wäre dies durchaus zu akzeptieren. Es scheint mir weniger angebracht, die FSC, das GER und das PPRE so lange zurückzustellen. Die Schüler sollten bereits in der Sekundarstufe I auf Frankreichaufenthalte vorbereitet werden, wo ihnen diese Formen begegnen können. Auch Zeitungsannoncen mit Partizipien der Gegenwart sollten ihnen nicht erst in der Sekundarstufe II zugänglich sein. Auf die übrigen im Lehrplan von Sachsen-Anhalt für die Sekundarstufe I nicht erwähnten Tempora und Modi, CO, COPAS, IP und SPAS, kann man in den ersten vier Lehrgangsjahren nicht verzichten, wenn man das Ziel des Französischunterrichts verwirklichen will.

Abschließend bleibt festzustellen, daß kein einziger der sieben untersuchten Lehrpläne ein sowohl von unbeabsichtigten Lücken freies als auch auf ein Minimum reduziertes System von Kategorien der Verbalflexion verzeichnet. Besonders schwerwiegend scheint mir, daß nur die baden-württembergischen und bayerischen Schüler über sämtliche Tempora, Modi und infiniten

Formen produktiv verfügen sollen, die für einen breit angelegten, nicht auf bestimmte Themen, Situationen und Absichten begrenzten Französischunterricht unverzichtbar sind. Jedoch weisen nicht nur die unter starkem Zeitdruck verfaßten, vorläufigen Lehrpläne der neuen Bundesländer Lücken auf, sondern auch der niedersächsische und rheinland-pfälzische Lehrplan. Die baden-württembergischen Schüler werden mit überflüssigen Lehrinhalten belastet. Diese Mängel in der Lehrinhaltsbestimmung belegen die Notwendigkeit, Lehrplanautoren ein sprachwissenschaftlich reflektiertes System von Kategorien der Verbalflexion vorzuschlagen, das sowohl dem Richtziel der allgemeinen Verfügbarkeit angemessen als auch auf ein Minimum reduziert ist, vgl. 4.4.

Verzeichnis der Abkürzungen

CO: Conditionnel présent
COPAS: Conditionnel passé
FA: Futur antérieur
FC: Futur composé
FS: Futur simple
FSC: Formes surcomposées
GER: Gérondif
IF: Infinitif présent
IMP: Imparfait de l'indicatif
IP: Impératif présent
PA: Passé antérieur
PC: Passé composé
PL: Plus-que-parfait de l'indicatif
PPRE: Participe présent
PRE: Présent de l'indicatif
PS: Passé simple
SIMP: Imparfait du subjonctif
SP: Présent du subjonctif
SPAS: Passé du subjonctif

LP-BRA91: Lehrplan Brandenburgs (1991)
LP-BW84: Lehrplan von Baden-Württemberg (1984)
LP-BY90: Lehrplan für das bayerische Gymnasium (1990)
LP-BY92: Bayerischer Fachlehrplan für Französisch (1992)
LP-NI89: Lehrplan Niedersachsens (1989)
LP-RPF84: Lehrplan von Rheinland-Pfalz (1984)
LP-SAAN: Lehrplan von Sachsen-Anhalt [o.J.]
LP-THÜ91: Lehrplan Thüringens (1991)

Bibliographie

Zitierte Lehrpläne:

Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg (ed.): *Bildungsplan für das Gymnasium der Normalform*. Band 1. Villingen-Schwenningen 1984.
Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (ed.): "Lehrplan für das bayerische Gymnasium". *Amtsblatt der Bayerischen Staatsministerien für Unterricht und Kultus und Wissenschaft und Kunst* Sondernummer 3 vom 5.9.1990.
Bayerisches Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst (ed.): "Lehrplan für das bayerische Gymnasium Fachlehrplan für Französisch". *Amtsblatt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst* Sondernummer 3 vom 28.1.1992.
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (ed.): *Vorläufiger Rahmenplan Französisch (1., 2. und 3. Fremdsprache) Sekundarstufe I*. Potsdam 1991.
Niedersächsisches Kultusministerium (ed.): *Rahmenrichtlinien für das Gymnasium Klassen 7 - 10 Französisch*. Hannover 1989.
Kultusministerium Rheinland-Pfalz (ed.): *Lehrplan Französisch (Klassen 7 - 10) Realschule, Gymnasium*. Grünstadt 1984.
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Sachsen-Anhalt (ed.): *Vorläufige*

Rahmenrichtlinien Gymnasium Französisch. Magdeburg [o.J.].
Thüringer Kultusministerium (ed.): *Vorläufige Lehrplanhinweise für Regelschule und Gymnasium Französisch*. Erfurt 1991.

Andere zitierte Literatur:

- Abel, F./ Lang, J.: *Der Französischunterricht auf der Oberstufe der Gymnasien. Bericht über zwei Umfragen unter romanistischen Studienanfängern*. Tübingen: Narr 1984. (Tübinger Beiträge zur Linguistik 219)
- Chevalier, J. C./ Blanche-Benveniste, C./ Arrivé, M./ Peytard, J.: *Grammaire du français contemporain*. Paris: Larousse 1988.
- Dubois, J.: *Grammaire structurale du français. Le verbe*. Paris: Larousse 1967.
- Dupré, P.: *Encyclopédie du bon français dans l'usage contemporain*. Paris: Trévise 1972.
- Grevisse, M.: *Le bon usage. Grammaire française avec des remarques sur la langue française d'aujourd'hui*. Paris, Gembloux: Duculot 1980.
- Grevisse, M.: *Le bon usage. Grammaire française*. Goosse, A. (ed.): Paris, Gembloux: Duculot 1986.
- Guilbert, L./ Lagane, R./ Niobey, G.: *Grand Larousse de la langue française*. Paris: Larousse 1971-1978.
- Herzog, C.: *Le passé simple dans les journaux du XXe siècle*. Bern: Francke 1981.
- Hilty, G.: *Langue française*. Zürich: Juris 1974.
- Holtus, G.: "L'emploi des formes surcomposées dans les variétés linguistiques du français et l'attitude des grammairiens". *Französisch heute* 15 (1984): 312-329.
- Juillard, A./ Brodin, D./ Davidovitch, C.: *Frequency Dictionary of French Words*. The Hague, Paris: Mouton 1970.
- Muller, B.: *Le français d'aujourd'hui*. Paris: Klincksieck 1985. [Hier als Bodo Müller zitiert.]
- Söll, L./ Hausmann, F.J. (Bearbeiter): *Gesprochenes und geschriebenes Französisch*. Berlin: Erich Schmidt 1985.
- Stammerjohann, H.: *Französisch für Lehrer*. München: Hueber 1983.
- Togebly, K.: *Grammaire française*. Berg, M./ Merad, G./ Spang-Hanssen, E. (eds.): Kopenhagen: Akademisk 1982.

1. Der Aufsatz stellt eine aktualisierte Fassung eines der zehn Kapitel meiner Dissertation dar: Die Verbalflexion im Französischunterricht an Deutschsprachige: Lehrinhaltsbestimmung und Progressionsplanung, Lehrplan- und Lehrwerkanalyse, Augsburg 1993. Die Arbeit geht auf eine Anregung von Fritz Abel zurück und wurde vom ihm betreut.
2. Meine ursprüngliche Absicht, sämtliche Lehrpläne auszuwerten, ließ sich u.a. deshalb nicht realisieren, weil einzelne Lehrpläne trotz der Bemühungen der Universitätsbibliothek Augsburg nicht rechtzeitig beschafft werden konnten. Ich gab mich auch aus Platzgründen mit sieben Lehrplänen zufrieden. Ein begrenztes Corpus scheint mir vertretbar, weil das vorrangige Ziel dieses Beitrags nicht in der Analyse von Lehrplänen besteht.
3. "Der Französischunterricht soll die Schülerinnen und Schüler befähigen, die Weltsprache Französisch zu erlernen und sie vielseitig anzuwenden." (LP-BRA91:11)
"Durch den Unterricht in der Sekundarstufe I im Fach Französisch soll der Schüler sich mündlich und schriftlich in französischer Sprache verständigen können" (LP-RPF84:5).
4. Fehlende Angaben werden als "Nicht-Übereinstimmung" gewertet.
5. Es liegen Anzeichen für eine mehr oder weniger präziöse Revitalisierung des PS und des SIMP roman-feuilleton vor (Hinweis von Fritz Abel). Es gibt jedoch keinen Grund, diese Tendenz in der Lehrinhaltsbestimmung für Kurse zum Unterricht des Französischen als Fremdsprache bereits zu berücksichtigen.
6. Nach Söll ist das PPRE nicht nur in schriftsprachlichen Texten, sondern auch im Corpus d'Argenteui belegt (Söll/Hausmann 1985:197).
7. "La liste des facteurs de passivation n'est pas close ici. Il en est d'autres, plus ou moi occasionnels." (Guilbert et al. 1978:4064). Es ist nicht ausgeschlossen, daß einige "facteurs de passivation" in gleicher Weise für das Deutsche und Französische anzusetzen sind.
8. Ich betrachte das Conditionnel als ein Tempus des Indicatif und nicht als Modus.
9. Das Futur du passé ist mit dem Conditionnel présent morphologisch identisch. Die Formen des Conditionnel passé entsprechen dem Futur antérieur du passé.
10. Die Formen des Infinitif passé können mit den temporalen Hilfsverben und dem Participe passé gebildet werden.

